Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. **Geschäftsstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 137 | **Mittwoch, den 14. November 1928** | **77. Jahrgang**

Die Aufgaben des rumänischen Kabinetts

Maniu für Durchführung der Verfassung

London. Der neue rumänische Ministerpräsident Maniu erklärte dem Bukarester „Times"-Mitarbeiter, die erste Aufgabe der Regierung werde darin bestehen, den in der Verfassung niedergelegten Grundsätzen wirklichen Ausdruck zu geben, und die Verwaltung von jeder Korruption zu befreien. Die Bevölkerung von Bessarabien und anderen notleidenden Gebieten werde durch besondere Maßnahmen der Regierung unterstützt werden. Auf außenpolitischem Gebiet würde nicht die Ansicht der Bauernpartei oder seine Ansicht ausschlaggebend sein, sondern hier handele es sich um die Vertretung der Ansicht des ganzen Landes. Die Regierung werde auf diesem Gebiet der Politik ihrer Vorgängerin folgen. Sie wolle freundschaftliche Beziehungen mit allen Nationen unterhalten und werde bestehende Bündnisse einhalten.

Wie der „Times"-Mitarbeiter weiter hört, hoffe Maniu, besonders mit Ungarn bessere Beziehungen herstellen und die durch die Optantenfrage entstandene Spannung beseitigen zu können. Obwohl Titulescu das ihm angebotene Außenministerium abgelehnt habe, stehe er der neuen Regierung doch durchaus sympathisch gegenüber und glaube, daß er auf seinem Gesandtenposten in London Rumänien bessere Dienste leisten könne, als durch die Uebernahme des Außenministeriums im gegenwärtigen Augenblick.

Rumänien mit dem Vertragsabschluß mit Deutschland zufrieden

Bukarest. Die Presse begrüßt den Abschluß der deutsch-rumänischen Verhandlungen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß eine Aera wirtschaftlichen Aufschwunges für Rumänien folgen werde. Das Blatt der liberalen Partei „Vittorul" stellt fest, daß die von Rumänien gemachten Zugeständnisse groß seien, daß aber die rumänische Regierung im Interesse beider Staaten normale Beziehungen wünsche.

Kurswechsel in Rumänien?

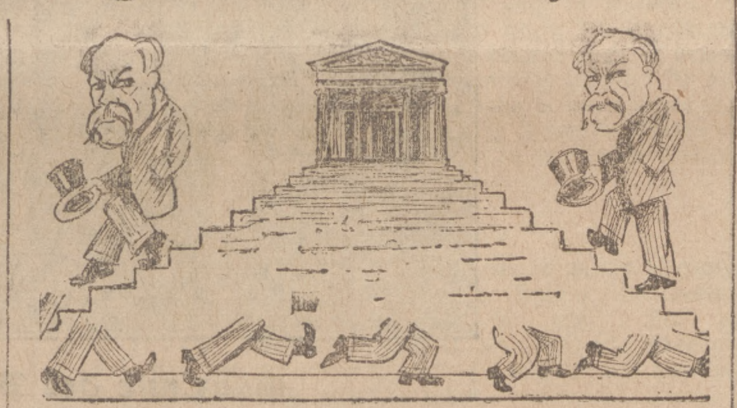
Seit Kriegsende durchlebt Rumänien eine latente Staatskrise, die auch jetzt noch nicht beigelegt ist, wenn auch neue Männer, die das Vertrauen der breiten Volksmassen genießen, ans Ruder gekommen sind. Aber es scheint, daß sich ein neuer Kurs anbahnt, der Rumänien einen demokratischen Umbau geben wird. Das Schicksal dieses Landes war an die Staatsmänner Averescu und Bratianu gebunden und diese nutzten rückhaltlos die Staatsmacht aus, um die Angehörigen ihrer Klasse durch Korruptionen und Staatskonzessionen zu bereichern, dem Volke selbst aber immer wieder neue Steuern aufzuerlegen. Die Korruptionen nahmen schließlich die Formen von Staatsskandalen an, so daß sich der inzwischen verstorbene König Ferdinand veranlaßt sah, den General und Ministerpräsidenten Averescu zum Rücktritt zu zwingen und die Brüder Bratianu ans Ruder zu berufen. Neben der Staatskrise gab es auch einige Familienskandale innerhalb der Dynastie, die schließlich zur Enterbung des Kronprädenten Carol führten, der indessen nach dem Tode seines Vaters nicht auf die Königsmacht verzichten will und auch heut noch in Paris davon träumt, daß ihn dereinst das Volk wieder an die Staatsmacht berufen wird. Bratianu führte auch Neuwahlen durch, die ihm selbstverständlich die Majorität im Parlament sicherten, aber die Opposition der nationalen Bauernpartei war damit nicht gebrochen. Bratianu, der Aeltere, starb und die Nachfolgeschaft wurde von seinem Bruder übernommen, der die Politik im alten Stil fortsetzte und eigentlich ständig gegen den Regentschaftsrat regierte, der nach dem Tode des Königs eingesetzt worden war, weil der eigentliche Thronfolger noch minorenn ist. Der Kampf Bratianus, des Jüngeren, war in erster Linie gegen die Wiederkehr des Kronprinizen Carol gerichtet und nur insofern fand er Unterstützung beim Regentschaftsrat.

Wäre Rumäniens Währung nicht vor dem Verfall und die Aussichten auf eine Anleihe nicht so ungünstig, das Kabinett hätte längst zurücktreten müssen, so hart war die Spannung zwischen dem Regentschaftsrat und dem Kabinett Bratianu. Als die Anleihe, deren Bedingungen überaus ungünstig für Rumänien sind, abgeschlossen ist, da griff auch der Regentschaftsrat durch und erzwang von Bratianu den Rücktritt, nachdem seit Wochen von einem Petroleumskandal gesprochen wird, bei welchem auch der Justizminister beteiligt ist und der ein überaus ungünstiges Licht auf einige Mitglieder des Kabinetts wirft. Aber das ist schließlich keine Einzelerscheinung, in Rumänien war es bisher Regel der Staatskunst, daß die führenden Staatsmänner ihre Position zu allerhand guten Geschäften für sich ausnutzen. So war es früher und es wird sich erst erweisen müssen, ob mit Maniu, dem Bauernführer, wirklich eine Gesundung des Staates eintreten wird. Bratianus Rücktritt brachte die Staatskrise der Lösung näher, aber der Regentschaftsrat war noch nicht bereit der nationalen Bauernpartei die Führung zu überlassen. Man versuchte Zwischenlösungen mit dem früheren Außenminister Titulescu als Führer eines Konzentrationskabinetts, in welches indessen die nationale Bauernpartei nicht eintreten wollte und so erzwang schließlich die Opposition die Berufung ihres Führers Maniu. In der rumänischen Innenpolitik spielte wohl Maniu eine gewisse Rolle, ob er sich auch als Staatsmann erweisen wird, sei noch dahin gestellt.

Die rumänische Bauernpartei hat im Parlament eine verhältnismäßig geringe Vertretung, indessen starken Anhang in der Bauernschaft. Man erinnert sich noch des Zuges nach Karlsburg, die als Demonstration gegen die Regierung Bratianu gedacht war und schon vor Wochen den Rücktritt dieses Kabinetts erzwingen sollte. Hunderttausende von Bauern, die oft tagelang reisen mußten, besuchten diesen Bauernkongreß und dort kündigten die Führer der Bauernpartei, mit Maniu an der Spitze, die Uebernahme der Staatsmacht durch die Bauern an. Sie ist jetzt durch seine Berufung zur Regierungsbildung und durch die Vereidigung dieses Kabinetts Wirklichkeit geworden. Man darf die Hoffnungen auf den neuen Kurs nicht zu hoch spannen. Bisher war Maniu ein starker Verfechter demokratischer Methoden und einer starken Regierung auf parlamentarischer Grundlage. Sein Kabinett weist keine Staatsmänner von Format auf und außenpolitisch sind sowohl der neue Ministerpräsident, als auch der Außenminister, ziemlich unbeschriebene Blätter. Erst Manius Reise zum Kronprinzen Carol hat die ausländische Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt und er gab unter französischen Zuflüsterungen bald nach und erklärte, daß er und seine Partei gleichfalls gegen die Rückkehr des Exkronprinzen wären. Heut am Ruder, wird er wohl ohne weiteres gegen

Rechtskurs in Frankreich

London. Die Ernennung Thardieus zum Innenminister ist, wie Pertinax im „Daily Telegraph" berichtet, in allen politischen Kreisen mit großem Interesse aufgenommen worden. Diese Ernennung werde als ein ausgesprochener Ruck nach rechts bezeichnet. Thardieu sei eine ausgesprochene Kämpfernatur. Es sei zu erwarten, daß er in kurzer Zeit Sozialisten und Radikalsozialisten in hellen Aufruhr bringen werde. Zum ersten Mal seit 30 Jahren sei das Innenministerium nicht an einen Abgeordneten gegeben worden, der der radikalsozialistischen Partei angehöre. Selbst Millerand im Jahre 1920 und Poincaree im Jahre 1922 seien zur Zeit ihrer Ernennung als Innenminister Mitglieder der radikalen Partei gewesen. In politischen Kreisen wird nach Pertinax angenommen, daß das neue Kabinett auf eine Mehrheit von etwa 66 bis 70 Stimmen in der Kammer rechnen könne.



Poincaree der Beständige
Er geht — er kommt.

Dr. Braun 10 Jahre Minister

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, versammelten sich Montag vormittag die Beamten des preuß. Staatsministeriums, um den Ministerpräsidenten zu seinem 10-jährigen Jubiläum zu beglückwünschen. Staatssekretär Dr. Weißmann sprach im Namen der Versammelten. Er legte in kurzen Worten die politischen Ereignisse Preußens während der 10 Jahre, die Dr. Braun dem Staatsministerium angehörte, dar. Der Ministerpräsident dankte darauf dem Staatssekretär und den Versammelten. Die preußischen Staatsminister und Staatssekretäre brachten dem Ministerpräsidenten ihre Glückwünsche ebenfalls persönlich dar. Dr Hirtsiefer überreichte im Namen der Staatsminister eine Vase der Staatlichen Porzellanmanufaktur Berlin. Die Vase ist einer alten Schinkelschen nachgebildet und besitzt künstlerischen Wert. Eine größere Anzahl weiterer Glückwünsche sind dem Ministerpräsidenten von verschiedenen Seiten zugegangen, darunter vom Reichskanzler Müller, von der sozialdemokratischen Landtagsfraktion und vom Reichsrat.

Die Berliner Reise Poincarees fraglich

Paris. Die Absicht Poincarees, in Zukunft Reisen, unter anderem auch nach Berlin, zu unternehmen, hat nicht nur in Frankreich, sondern auch im Ausland berechtigtes Aufsehen erregt. Man glaubt in Paris, daß Poincaree vermutlich während der Januarferien des Parlaments zuerst London aufsuchen werde. Eine Reise nach Berlin scheint dagegen noch durchaus fraglich zu sein.

Bombenanschläge in Dublin

London. In Dublin wurden am Sonntag durch Bombenanschläge zwei Denkmäler, die des Königs William III. und des Königs Georg II. inmitten der Stadt schwer beschädigt. Offenbar sollte dadurch die Teilnahme der Bevölkerung an den Waffenstillstandsfeiern verhindert werden.

Litwinow verschwunden

Berlin. Wie Berliner Blätter aus Paris melden, hat die Polizei die Untersuchung in dem Fall Litwinow abgeschlossen und das Material dem Untersuchungsrichter übergeben. Litwinow hat seine Wohnung verlassen und ist seitdem verschwunden.

Auswirkung der Ueberschwemmungs-Katastrophe in Madras

London. Durch Ueberschwemmungen im östlichen Madras sind nach den nun abgeschlossenen amtlichen Feststellungen 6000 Häuser, zahlreiche Straßen und Eisenbahnbrücken zerstört worden. Die Zahl der ums Leben gekommenen Personen ist gleichfalls sehr beträchtlich, läßt sich aber im Augenblick noch nicht genau feststellen. Die Regierung in Bombay hat umfassende Hilfsmaßnahmen eingeleitet und in den betroffenen Gebieten Nahrungsmittel und Kleider verteilen lassen. Die Ernte ist bis auf etwa ein Viertel vernichtet.



Der persische Gesandte in Berlin
Mizza Mohamed Ali Khan Farzine, tritt von seinem Posten zurück, um die Gesandtschaft in Afghanistan zu übernehmen.

die Einmischung Carols in Rumäniens Staatsgeschäfte sein, denn der Regentschaftsrat dürfte weit eher zu befriedigen sein, als der schnellebige und zu Intrigen neigende Exkronprinz Carol. Indessen schreibt Maniu baldige Neuwahlen aus, die ja auch Voraussetzung der Bildung des Kabinetts und der Uebernahme der Staatsmacht waren. Man kann schon heut damit rechnen, daß seine Partei unter den gegebenen Umständen die Mehrheit im Parlament erlangen wird, zumal bald nach der Uebernahme eine große Umbesetzung aller führenden Posten vor sich gehen soll, außenpolitisch soll sie auch erfolgen. Und in Rumänien siegt immer die Staatspartei; warum sollte es unter dem Regime Maniu anders sein. Hält Maniu, was er in der Opposition ständig behauptet hat, so geht Rumänien den Weg zur Demokratie. Aber auch die Bauern werden Forderungen stellen und die sind bestimmt nicht gering.

Vergessen wir auch nicht die außenpolitische Lage und da dürfte sich in nächster Zukunft wohl kaum etwas ändern. Auch hier heißt es zunächst abwarten, was der neue Kurs bringen wird. Aber der Sturz Bratianus bedeutet schon viel, denn es schien so, als wenn es schon eine erbliche Dynastie Bratianu in Rumänien gäbe. Folgt eine Demokratisierung der rumänischen Politik, so wird sich auch außenpolitisch manches ändern. Aber Bessarabien und damit der russenfeindliche Kurs, zwingt zur Beibehaltung der Militärbündnisse mit Polen und zur Freundschaft mit Frankreich. Für die Kleine Entente ist Maniu indessen eine Geduldsprobe. Erst nach den Neuwahlen, die schon im Dezember stattfinden sollen, wird man die Lage klar übersehen können.

Seit Juli in einem eisernen Käfig gefangen gehalten

Rom. In einem Dorfhaus in der Nähe von Trient machte eine Karabinieristreife durch Hilferufe angelockt eine seltsame Entdeckung. Am Ende eines dunklen Ganges befand sich ein eiserner Käfig, in dem eine vollkommen abgemagerte verwahrloste Frau ununterbrochen wehklagte. Aus der Gefangenschaft befreit gab die Unglückliche an, von ihrem Schwager und ihrer Schwester seit Juli eingesperrt zu sein. Man habe ihr durch die Gitterstäbe nur spärlich Nahrung zugeschoben, sie aber im übrigen ihrem Schicksal überlassen. Aus der Vernehmung des sofort verhafteten Schwagers und der Schwester scheint hervorzugehen, daß die unglückliche Frau im Juli Zeichen von Geistesstörung gab und daß ihre Verwandten sie einsperrten, um die Unannehmlichkeiten und vor allem die Kosten einer Einlieferung in das Irrenhaus zu vermeiden.

„Das Krebsproblem gelöst!“

Sensationelle Ankündigung eines Kopenhagener Arztes — Metallsalz als Allheilmittel — Warten wir ab

Kopenhagen, im November.

„In einem halben Jahr habe ich das Krebsproblem gelöst!“ so verkündet — in Riesenlettern stand es in den hiesigen Zeitungen — der Kopenhagener Arzt Dr. Anders Friis. Um seine Experimente erfolgreich durchführen zu können, hat er viertausend Kronen aus dem Fonds des „Zeuthenschen Millionenlegats“, der jüngsten Wohltätigkeitsstiftung dieses an gemeinnützigen Stiftungen so reichen Landes, erhalten.

Also muß wohl einiges an seiner hoffnungsvollen Verkündigung dran sein... Um so mehr, als am gleichen Tage eine Landesvereinigung zur Bekämpfung des in Dänemark bedenklich grassierenden Krebsleidens gegründet wurde, die erst einmal eine Million Kronen für den Ankauf von Radium durch freiwillige Gaben zusammenbringen soll.

Wir wissen mit Dr. Friis, daß man in Aerztekreisen des In- und Auslandes der Heilkraft des Metallsalzes als Einspritzung, der er seine Erfolge zu verdanken behauptet, recht mißtrauisch gegenübersteht. „Bis jetzt!“ sagt siegesgewiß Dr. Friis, und er führt seine bereits erzielten Heilungen ins Treffen.

In Gastein habe er, so erzählt der Mediziner, vor einiger Zeit selbst eine Radiumkur durchgemacht, wo bei ihm aufgefallen sei, daß die Radiumdämpfe außerordentlich positiv auf sein Wohlbefinden eingewirkt hätten. Dabei sei ihm weiter klar geworden, daß es darauf ankomme, alles Ungesunde, das sich bei dem Stoffwechsel ansammele, schnenllstens wieder auszuscheiden. Das habe er dann durch Einspritzungen von Metallsalz erreicht. Er verwende dazu Lösungen von chlorsaurem Mangan und Wasser. Durch diese Einspritzungen erhöhe man, sagt Friis, wie er in sechshundert Fällen bereits bewiesen habe, die Widerstandsfähigkeit der Zellen gegen äußere Angriffe durch Krankheiten jeder Art, besonders durch Infektionskrankheiten.

„Zugegeben, daß sich diese Behauptung sehr billig anhören mag,“ erklärt Friis dem Zweifler eindringlich, „aber ich nehme den Mund nicht zu voll, wenn ich sage, daß Metallsalz heilende, stärkende und schmerzstillende Eigenschaften besitzt. Bis jetzt verwendet man in gewissen Fällen Morphium gegen starke Schmerzen. Aber ich sage Ihnen: die Metallsalzeinspritzungen, die ich vornehme, besitzen eine weit radikalere schmerzstillende Wirkung. Ich habe dieses Verfahren bei Bronchitis, Gicht, Diphtherie, Ischias, Unterleibsentzündungen und Nervenkrankheiten angewendet. Ischias, um besonders dies als Beispiel zu nennen, ist sehr wenig widerstandsfähig gegen Metallsalzkuren. Zwei bis drei Einspritzungen genügen — und die Krankheit ist aus der Welt geschafft! Ischias ist die reinste Kinderkrankheit. Sie ist ohne weiteres sofort heilbar. Bei Lungenentzündungen und Brand komme ich zu gleichen Erfolgen. Ich kann Ihnen weiter erzählen, daß ich imstande bin, jede Temperatur zu variieren. Ist die Temperatur beunruhigend hoch, kann ich sie heruntersetzen. Ist sie zu niedrig, setze ich sie hinauf. Ich kann durch meine Einspritzungen mit den Temperaturen spielen wie auf einer Klaviatur. Die Reaktion bei einem Verfahren ist außerordentlich. Urinsäure, den Hauptkrankheitserreger im menschlichen Körper, vertreibe ich binnen kurzer Zeit. Anfangs hat der Patient wohl das Gefühl, als sei er seekrank. Aber was hat dies bei den erstaunlichen Resultaten meiner Behandlung zu sagen? Ich habe Patienten behandelt, die acht Jahre lang Gift in ihrem Körper angesammelt hatten und deren Gliedmaßen angeschwollen waren: nach zwei Einspritzungen verspürten sie bereits eine Linderung. Selbstverständlich muß man individuell vorgehen. Die Zahl der Einspritzungen bei dem einzelnen schwankt z. B. zwischen jedem zweiten Tag und einmal wöchentlich. Alles in allem: in einem halben Jahre habe ich, wenn ich gesund bleibe und so lange lebe (Friis strotzt vor Gesundheit), das Problem des Krebsleidens gelöst! Bis dahin werde ich ein sicheres Heilmittel gegen Krebs gefunden haben.“

Und was sagen die Kapazitäten Kopenhagens? „Das wäre ja das reinste Wunder! Das reinste Märchen! Aber vorläufig glaube ich weder an Wunder noch an Märchen“, äußerte sich Professor Bie von der hiesigen Universität. Er ist aber bereit, ein halbes Jahr auf die Verwirklichung der Wunder und Märchen, die Friis uns erfüllen will, zu warten. Machen wir es wie Professor Bie....



Im Kampf gegen die Tuberkulose
scheint der berühmte französische Bakteriologe Professor Calmette einen entscheidenden Sieg errungen zu haben. Im Verlauf seiner langjährigen Versuche hat er 150 000 neugeborene Kinder mit seinem immunisierenden Serum behandeln lassen und hiermit eine ungleich größere Widerstandsfähigkeit dieser Kinder gegen Tuberkulose erreicht.



Ganz wie der Prinz von Wales
Freiherr von Hünefeld wurde in Tokio, dem Ziel seines Ostasienfluges, von Generalleutnant Nagaoka, dem Vorsitzenden des Kaiserlich Japanischen Aeroklubs, zu Gast geladen. Von links: Der Chefpilot der schwedischen Junkerswerke, Lindner, der Hünefelds Flug begleitet hat; der frühere deutsche Botschafter in Tokio, Solf, der als Vertreter des Deutschen Reiches an den japanischen Krönungsfeierlichkeiten teilnimmt; Frau Nagaoka; Hünefeld in japanischer Nationalkleidung; Generalleutnant Nagaoka.



59. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

„Gestehe es!“ rief sie drohend, sich kaum noch kennend.

„Ja — ich gestehe es,“ sagte er so klar und ruhig, als wäre es etwas Selbstverständliches.

„Und das — das — sagst du mir so ruhig ins Gesicht — das —,“ sie rang nach Atem ihre Brust keuchte und ihre Augen flammten. Aus der büßenden Magdalena war ein wildes Weib geworden, das seinen heiligen Herd geschändet, sich aus seinen Rechten verdrängt sieht. Vergessen war die eigene Schuld

„Darum also verweigerst du mir den Platz an deiner Seite, der mir, von Gottes und Rechts wegen, gebührt — allein gebührt?“ schrie sie in gesteigerter Erregtheit.

„Nicht darum — durch eigene Schuld hast du dir diesen Platz verscherzt,“ gab er gelassen zur Antwort, und nur das Beben seiner Nasenflügel verriet seine innere Erregung.

„Schuld —,“ sie lachte wahnwitzig auf. „Willst du zu Gericht über mich sitzen, der du selbst schuldig bist?“ Wieder das kurze, schneidende Auflachen. „Frei werden möchtest du nur, um die andere heiraten zu können — aber eher magst du mich töten, als daß ich dich freigebe. Einen Grund zur Scheidungsklage gegen mich hast du nicht, denn meine freiwillige Rückkehr macht ihn hinfällig und meiner einstigen Untreue stelle ich die deine entgegen. Wie du mir einst Niemals als Antwort gabst, so rufe ich dir mit deinen Worten zu: Niemals!“

Ihre Stimme überschlug sich fast vor Erregung; gellend klang sie durch den Raum.

Mit blutunterlaufenen Augen und verbissenem Schweigen starrte er sie an. Sie kam ihm wie eine Rasende vor.

„Ich lasse mir mein Kind nicht rauben,“ schrie sie weiter. „Wie eine Löwin um ihr Junges kämpft, werde ich darum kämpfen bis zum Aeußersten, und wenn du mich —“

Sie rang nach Luft. Schaum trat vor ihren Mund, und mit einem röchelnden Aufschrei brach sie ohnmächtig neben dem Stuhl, an den sie sich angeklammert hatte, zusammen.

Einige Sekunden stand Hartungen wie zerschmettert, unfähig, sich zu rühren. Dann kam Leben in seine Gestalt. Er trat zu der Ohnmächtigen, hob sie auf und trug sie auf das Sofa.

Der Arzt trat in seine Rechte, alles andere in den Hintergrund. Er bemühte sich um die Bewußtlose, wie er sich um jede andere Kranke bemüht haben würde. Das war ja einfach seine Pflicht.

Seine Bemühungen wurden von Erfolg gekrönt.

Hella erwachte zum Bewußtsein. Sie wußte nicht, was mit ihr geschehen war, und blickte verwirrt um sich. Da sah sie Hartungen vor sich stehen, und damit kam ihr jäh die Erinnerung. Sie richtete sich auf, schlug die Hände vors Gesicht und brach in einen Weinkrampf aus, nicht mehr wild und leidenschaftlich sondern leise, schmerzlich, ihren ganzen Körper erschütternd.

Mit undurchdringlicher Miene stand er daneben und sah auf sie herab.

„Beherrsche dich — höre auf zu weinen, Hella,“ sagte er endlich mahnend, aber nicht hart

„Mein Kind — mein Kind,“ jammerte sie. „Führe mich zu meinem Kinde.“

„Es ist nicht hier.“

Sie nahm die Hände vom Gesicht und strich sich über die Stirn. „Richtig — sie ist in Genf, wie mir Schwester Carmen sagte.“

„Schwester — Schwester Carmen?“

Seine Augen schienen plötzlich aus den Höhlen getreten zu sein. „was weißt du von Schwester Carmen?“ —

Bestürzt, fassungslos starrte Hella ihren Mann an, der auf sie zugetreten war und sie so wild fordernd ansah, daß sie erschreckt zurückwich. Was hatte er plötzlich? Etwas griff ihr jäh nach dem Herzen, eine qualvolle Angst schnürte ihr die Kehle zu und raubte ihr den Atem.

„Antworte — woher kennst du sie?“ drängte er.

Sie faßte sich und stellte sich unbefangen.

„Vor Monaten lag ich schwer krank in einem Berliner Krankenhause. — Dort war sie Schwester und pflegte mich.“

„Du sahst sie hier wieder?“ keuchte er.

„Ja.“

„Sie — wußte — wer — du warst?“

Eine grausame Lust kam über sie, als sie seine Qual sah. Jetzt sich rächen für die Enttäuschung und die Schmach, die er ihr angetan hatte, jetzt ihren Rachedurst stillen.

„Ja — sie weiß alles.“

„Weib — bist du von Sinnen?“ schrie er sie an.

Sie tat sehr erstaunt und unwissend.

„Was willst du —? Ich hatte sie lieb — ich hatte Vertrauen zu ihr und erzählte ihr in Berlin meine Geschichte, sprach ihr von meiner Reue und meinen Plänen —“

„In Berlin schon?“ Er zitterte so stark, daß er sich an der Tischkante festhalten mußte. „So — wußte sie schon, ehe sie herkam, wer du warst — wer ich war?“

Hella zögerte. Ein Wort von ihr konnte ihn vernichten, ihn für immer von der anderen trennen. Sie kämpfte sekundenlang mit sich. Sie sah das bleiche, verstörte Gesicht der Schwester, als sie ihr mitteilte, daß Hartungen ihr Gatte war, vor sich. Wie Schuppen fiel es ihr von den Augen — das sonderbare Benehmen Carmens, ihr Entsetzen, ihre Flucht — nein, sie konnte nicht lügen, sie konnte dieses Mädchen keiner Schuld bezichtigen, von der es so rein war.

„Warum zögerst du? Sprich!“ forderte er gebieterisch.

Sie nahm sich zusammen und wunderte sich über sich selbst und ihre kalte Ruhe.

„Sie kannte mich nur als Hella Brinkmann.“

„Ah!“

Wie ein Erlösungsruf kam es aus seiner Brust.

Sie lächelte bitter.

„Gestern erst nannte ich ihr meinen wahren Namen, und da —“

„Und da?“ Wieder flackerte es in seinen Augen wild auf.

„Da — ich wußte mir ihren Schreck ihr Entsetzen nicht zu erklären — jetzt freilich —“

„Was sagte sie — was tat sie?“ fuhr er keuchend dazwischen.

„Nichts,“ antwortete Hella —, „nichts, als daß sie fort wollte. und — noch gestern abend abreiste.“

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

Die Feier der 10jährigen Unabhängigkeit Polens in Pleß.

Am 10. und 11. November fanden aus Anlaß der 10jährigen Unabhängigkeit Polens im ganzen Staate große Festlichkeiten statt. Sonnabend wurden in den Schulen Festakte abgehalten; im übrigen war der Tag schulfrei. Am Abend war in Pleß großer Zapfenstreich. Sonntag war früh großes Wecken. Am Vormittag fanden in den Gotteshäusern gut besuchte Festgottesdienste statt. In der evangelischen Kirche ereignete sich bei dem polnischen Festgottesdienst ein recht merkwürdiger Vorfall, auf den wir demnächst näher zu sprechen kommen werden. Nach den Festgottesdiensten war Defilade auf dem Ringe und darauf Umzug durch die Stadt. Zum Schluß wurde abends im Plesser Hof noch eine Feier mit verschiedenen Vorführungen abgehalten. Selbstverständlich hatten die Gebäude Flaggenschmuck angelegt.

Submissionsblüte.

Der Magistrat Pleß schrieb die Anlage und Pflasterung der Straße nach der Pilsudskikolonie aus. Darauf gingen folgende sechs Angebote ein: Triton-Kattowitz 12 204 Zloty, Olowson-Pleß 16 674 Zloty, Koerber-Pleß 17 761 Zloty, Heiduk-Nikolai 20 425 Zloty, Silesiabeton-Kattowitz 28 410 Zloty und Musiol-Pleß 35 520 Zloty.

Evangelischer Kirchenchor.

Donnerstag, den 15. November, abends 8 Uhr, findet eine Probe in der Kirche statt. Sonntag, den 18. November, als am Bußsonntage, singt der Chor bei dem Festgottesdienst um 10 Uhr.

Festschießen der Schützengilde Pleß.

Anläßlich der Zehnjahrfeier des Wiedererstehens Polens veranstaltete die Plesser Schützengilde Sonntag, den 11. d. Mts. am Nachmittage ein Festschießen um drei eigens für diesen Zweck geprägte Medaillen. Es wurde angestrichen nach Bestschuß geschossen Im ganzen wurden 112 Lagen geschossen. Das Resultat war folgendes: Die erste Medaille errang Kaufmann Alois Glanz, die zweite Bäckermeister Weschka, die dritte Geschäftsführer Hugo Kukofka. Nach Beendigung des Schießens hielt Schützenvorsteher Danecki die Festrede; er wies auf die Bedeutung des Tages hin und brachte ein dreimaliges eHil auf Polen aus. Dann blieben die Schützen noch einige Zeit gemütlich zusammen.

Katholischer Gesellenverein Pleß.

Mittwoch, den 14. d. Mts., abends 8 Uhr, hält der Katholische Gesellenverein im Vereinslokale „Plesser Hof" eine Sitzung mit Vortrag ab. Zahlreicher Besuch wird erbeten.

Dunkles Brot.

Vom 10. November ab darf kein helles Mehl mehr verkauft werden. Brot wird jetzt nur aus 70 prozentigem Roggenmehl gebacken. Helleres Brot darf ab 12. d. Mts. nicht mehr verkauft werden. Diese Maßnahme ruft unter der Bürgerschaft allgemeines Befremden hervor. Ueber die Gründe zu einer solchen Maßnahme ist man sich im Unklaren. Der Preis für ein Kilogramm Brot aus 70 prozentigem Roggenmehl beträgt 53 Groschen.

Wetteraussichten.

Dienstag, den 13. November: Nachts kühl, strichweis Niederschlag, tags gelinde. Mittwoch, den 14. November: Veränderlich, wahrscheinlich Nachfrost, rauh, Wind. Donnerstag, den 15. November: Wolken, meist trocken, Temperatur normal, Wind. Freitag, den 16. November: Wolken, ziemlich kalt, teils Sonne, strichweis Niederschlag. Sonnabend, den 17. November: Wenig verändert.

Vieh- und Kram-markt in Nikolai.

In Nikolai findet Mittwoch, den 14. November, ein Pferde- und Rindviehmarkt, Donnerstag ein Krammarkt statt.

Evangelisches Waisenhaus Altdorf.

Donnerstag, den 15. November, abends 8 Uhr, wird im evangelischen Waisenhause Altdorf durch Herrn Pastor Zilz aus Michowitz eine Bibelstunde abgehalten werden.

Nachtrag zu dem Schadenfeuer in Adelheidshof.

Bei dem Brande der großen Scheune auf dem Fürstlichen Gute Adelheidshof haben sich die Gutsleute und Nachbarn in hervorragender Weise an den Löscharbeiten beteiligt. Insbesondere verhinderten sie, daß die Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Außer den schon genannten Feuerlöschspritzen erschienen auf der Brandstelle die Spritzen aus Staude und Pawlowitz, Groß-Weichsel und Miserau. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht festgestellt.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Die Unabhängigkeitsfeier in der Wojewodschaft

Unter verhältnismäßig starker Anteilnahme der polnischen Bevkölkerung gingen die örtlichen Feiern anläßlich des 10jährigen Unabhängigkeitstages vor sich. Alle öffentlichen Gebäude zeigten Flaggenschmuck und waren illuminiert. Aber auch die Geschäftswelt sowie Industrie ließ es an Dekoration und Beleuchtung nicht fehlen. In allen Ortschaften wurde die Feier mit einem Zapfenstreich am Sonnabend eingeleitet, denen am Sonntag recht feierliche Gottesdienste folgten und Paraden des Militärs und der Vereine.

Auch die am Sonnabend stattgefundene Festsitzung des Schlesischen Sejm verlief in würdiger Weise, wenn auch nach der polnischen Presse anzunehmen war, es werde stürmisch zugehen. Im letzten Augenblick schlossen die feindlichen Richtungen ein Kompromiß und so wurden eventuelle Mißhelligkeiten vermieden. An der Sitzung selbst nahmen die deutschen Abgeordneten, da in derselben nur über rein national-poln. Angelegenheiten verhandelt wurde, nicht teil. Sejmmarsch. Wolny eröffn. diese kurz nach 4 Uhr mit einer kurzen Ansprache, in der auf die Bedeutung hinwies, die der Tag der Unabhängigkeit für Polen habe, welche von den Anwesenden stehend angehört wurde. Dann wurde ein Projekt des Wojewodschaftsrates über die Organisation eines Landesmuseums dem Sejm durch den Wojewoden vorgelegt. Dazu las der Wojewode eine sehr lange Begründung vor. Das Projekt wurde einstimmig angenommen. Dann wurde ein Antrag Korfantys behandelt, der den Bau eines modernen Hospitals zum Andenken an die Unabhängigkeitsfeier fordert. Auch dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, worauf der Sejmmarschall die Sitzung schloß.

Eisenbahnunglück in Stahlhammer

Heute morgen gegen 6 Uhr vormittag entgleisten bei der Einführungsweiche in den Bahnhof Stahlhammer, Kreis Lublinitz, 5 mit Kohle beladene Eisenbahnwaggons, des aus der Richtung Georgenberg kommenden Güterzuges und legten sich quer über sämtliche Schienenstränge. Drei Wagen wurden vollständig zertrümmert, die Kohle in alle Richtungen zerstreut. Durch die Sperrung dieser Strecke konnten der Posener Morgenzug und der Zug 6,40 vormittag von Lublinitz sowie der Tarnowitzer Gegenzug zunächst nicht durch. Nach über 2 Stunden mühevoller Arbeit gelang es zwei Kohlenwagenreste so beiseite zu schleppen, daß es gelang, unter der umsichtigen Leitung einer bald an der Unglückstelle eingetroffenen Kommission der Kattowitzer Eisenbahndirektion den Betrieb eingleisig aufzunehmen. Sämtliche Morgenzüge dieser Strecke hatten größere Verspätungen. Im Laufe des heutigen Tages werden die Aufräumungsarbeiten wahrscheinlich beendet sein und beide Gleise wieder benutzt werden können. Der Material- sowie sonstiger Schaden ist recht beträchtlich, Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Die Einführung der Arbeitsinspektorate

Ingenieur Gallot weilte dieser Tage in Warschau, wo er im Arbeitsministerium Besprechungen wegen der Einführung der Arbeitsinspektorate hatte. Wie jetzt bekannt wird, ist bereits in Kattowitz ein Arbeitsinspektorat eingerichtet worden. In Königshütte, Tarnowitz und Rybnik erfolgt sie in den nächsten Tagen. Zum Kattowitzer Arbeitsinspektor ist Ingenieur Maska ernannt worden, der seine Geschäftsräume in der Polizeidirektion Kattowitz hat.

Kattowitz und Umgebung.

Wegener-Gastspiel. Der Vorverkauf für die beiden Wegener-Gastspiele am 22. und 23. November beginnt Donnerstag, den 15. November, vormittags 10 Uhr. Bis zu diesem Termine müssen die Mitglieder, die gleichzeitig Abonnenten sind, ihre Abonnementsplätze, falls sie Anspruch auf dieselben machen, vorbestellt bezw. abgeholt haben.

Die Tätigkeit der Milchküchen. In den Milchküchen des Landkreises Kattowitz sind nach dem letzten Monatsbericht insgesamt 12 160 Milchportionen an Kinder und bedürftige Mütter kostenlos verabfolgt worden. Der Kostenaufwand beträgt 4723 Zloty. Diese Summe wird aus Mitteln der Gemeinde, Beihilfen der Wojewodschaft und öffentlichen Spenden bezw. Zuwendungen gedeckt. Die Mehrausgaben von zirka 1200 Zloty werden durch die inzwischen einlaufenden Gelder ausgeglichen.

Unfälle. Der Finanzbeamte Radomski wurde auf der ul. Bedara von einem Auto der Spolka Bracka überfahren und erlitt bedenkliche Verletzungen, die seine Ueberführung nach dem städtischen Krankenhaus erforderlich machten. — Auf dem Kattowitzer Bahnhofe wurde durch den Beuthener Personenzug eine Frau Gertrud Czerwionka überfahren. Auch sie wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft. — Der Wächter Dikzinski der Firma Cziuk wurde auf seiner Arbeitsstelle mit einer schweren Kopfwunde bewußtlos aufgefunden. Ob ein Unfall oder Ueberfall vorliegt konnte bisher nicht ermittelt werden.

Der verprügelte Kriminalbeamte. Vor dem Landgericht in Kattowitz wurde am Montag gegen mehrere Angeklagte verhandelt, welche beschuldigt wurden, den Kriminalbeamten Heinrich Loska aus Kattowitz in einer Restauration angefallen und mißhandelt zu haben. Dem betreffenden Beamten wurde, nachdem er von einem Gaste angepöbelt worden ist, angeraten, das Lokal zu verlassen. Im Hausflur sah er sich drei jungen Leuten gegenübergestellt, von denen einer dem Kriminalbeamten einen heftigen Schlag versetzte, so daß dieser hilflos zusammenbrach. Das Gericht sah sich veranlaßt, drei Angeklagte mangels genügender Beweise freizusprechen, während ein gewisser Franz B. wegen Mißhandlung zu drei Wochen Arrest verurteilt worden ist.

Renitente Gesellen. Nendza Paul und Janosch Josef aus Nickischschacht hatten zur Feier des Unabhängigkeitstages etwas über den Durst getrunken und glaubten nun, allerlei Unfug treiben zu dürfen. Vor der Sauerschen Restauration vollführten sie so einen Skandal, so daß die Polizei einschreiten mußte. Das paßte aber beiden nicht und so leisteten sie Widerstand, bis schließlich der Beamte seinen Säbel zog und einige nicht sanfte Hiebe austeilte. Erst dann wurden die Radaumacher gefügig und ließen sich auf die Wache abführen.

Eine Einbrecherbande festgenommen. Der Landkreis Kattowitz wurde in der letzten Zeit von einer Einbrecherbande ziemlich unsicher gemacht. Vor allem in Neudorf waren fortgesetzt schwere Einbrüche zu verzeichnen, ohne daß es der Polizei gelang, die Täter zu ermitteln. Nun nahm in den letzten Tagen die Polizei in Neudorf mehrere Haussuchungen vor, die ein überraschendes Ergebnis zeitigten. Es wurden nämlich viele der gestohlenen Gegenstände bei vier Personen vorgefunden, die gleich festgenommen und hinter Schloß und Riegel gebracht wurden.

Königshütte und Umgebung.

Diebstähle. Aus der Wohnung des Ingenieurs Sperling wurden drei Paletots im Werte von 450 Zloty gestohlen. Der Täter, ein gewisser Alois K., wurde festgenommen. — Ein Fräulein Anna Wichar, ohne ständige Wohnung, wurde in mehreren Fällen wegen Diebstahls von Garderobe und einer Uhr zur Anzeige gebracht. — Beim Einbruch erwischt wurde ein Wilhelm Skapczyk, als er in die Wohnung des Anton John mittels Nachschlüssels eindringen wollte.

Schwientochlowitz und Umgebung.

Mit Kokain vergiftet. Der 68 Jahre alte Invalide Theodor Rumpel aus Bismarckhütte wurde in seiner Wohnung tot aufgefunden. Der Arzt Dr. Kurzins stellte Vergiftung durch Kokain fest. Rumpel, der seit Jahren kränkelte, erhielt ärztlicherseits gewisse Mengen von Kokain verschrieben und nahm eine zu starke, nicht vorgeschriebene Dosis ein, die seinen Tod herbeiführte.

Wenn Auto und Fuhrwerk zusammenstoßen. Zwischen Piasniki und Hohenlinde fuhr das Personenauto Sl. 1492 in ein Fuhrwerk hinein. Dieses und das Auto wurden teilweise demoliert, während die beiden Insassen, Herr Friedlinski und der Chauffeur Kaczmarzyk leichte Verletzungen erlitten. Der Schuldige an dem Unfall ist der Chauffeur, der ein vor ihm fahrendes Auto überholen wollte und so in das Fuhrwerk hineinfuhr.

Eine Schlacht in Piekar. Vorige Woche trieb sich in Groß-Piekar in den Abendstunden eine Bande von etwa 30 Mann gröhlend und schreiend herum. Als sie von einem Polizeiposten zur Ruhe ermahnt wurden, fühlten sie sich verpflichtet, erst recht zu brüllen und auch gegen den Beamten vorzugehen mit Messern und Schnapsflaschen. Der wich aus und holte Verstärkung herbei. Jetzt entbrannte eine richtige Schlacht. Die Beamten griffen zu den Säbeln und die anderen zu Messern und Flaschen. 3 Polizeibeamte sowie einige der Gegenpartei gingen aus dem Kampf mit Kopfwunden heraus, der für die Beamten mit einem Siege endete, nachdem sie von den Dienstrevolvern Gebrauch gemacht hatten. Auch 5 Gefangene wurden gemacht, die demnächst mit der Staatsanwaltschaft bekannt gemacht werden.

Kattowitzer Wochenübersicht

Ein Jahr kommissarische Rada Miejska. — 10jährige Unabhängigskeitsfeier Polens. — Der gestrenge Zensor. — Veranstaltungen der Woche. — Vor einer sportlichen Sensation.

Kattowitz, den 11. November.

Wir leben augenblicklich in den Tagen der Gedenkfeiern mannigfacher Art. Auch unsere

Kommissarische Stadtverordnetensitzung

konnte am vergangenen Freitag einen „Gedenktag" feiern. Gerade vor einem Jahre wurde sie durch Dekret des Wojewoden is Leben gerufen. Ein Jahr haben die durch das Vertrauen des Wojewoden in das Parlament unserer Wojewodschaftshauptstadt berufenen Vertreter zum Wohle der Stadt recht und schlecht gearbeitet, haben hierbei aber fast gar keine Unterstützung von seiten des Magistrates gefunden. Dieser ließ seine Aufsichtsbehörde verschiedenes beschließen, führte aber dann nur das aus, was er wollte. Deshalb ist es kein Wunder, wenn gerade an dem Jahrestage des einjährigen Bestehens endlich einmal ein Stadtverordneter und noch dazu ein polnischer diese Art von Geschäftsführung einer Kritik unterzog, die an Schärfe nichts zu wünschen ließ. Scheinbar ist dem Magistrat dieselbe doch ein wenig zu Herzen gegangen. Denn der 1. Bürgermeister Dr. Kozur nahm zu einem Teil der erhobenen Vorwürfe sofort Stellung und versprach, den Rest in der nächsten Sitzung zu beantworten. Neben diesen unertreulichen Angelegenheiten wurden noch verschiedene erfreuliche in der Festsitzung behandelt. So wurde der Bau eines Kindererholungsheimes in Panewnik, sowie der Ankauf eines dem Fürsten von Pleß gehörenden Bauplatz für den Neubau eines Krankenhauses beschlossen.

Ein weiterer Gedenktag war der

10. Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung Polens.

Wie überall in der Republik, so wurde er auch in unserer Wojewodschaftshauptstadt mit allen Pompo gefeiert. Bereits am Sonnabend fanden die Schulfeiern und die Festsitzung des Schlesischen Sejms statt, an der die deutschen bürgerlichen Abgeordneten nicht teilnahmen, da wie sie es auch in einem Brief an den Semmarschall Wolny mitteilten, nur über rein nationalpolnische Angelegenheiten verhandelt wurde. Am Abend waren die öffentlichen und ein Teil der privaten Gebäude illuminiert. Besonders konnte die Beleuchtung der Post, des Bahnhofes, des Stadttheaters und des Stadthauses gefallen. Mit dem üblichen Wecken wurden die Feierlichkeiten am Sonntag eingeleitet. Zu diesen waren sehr viele Teilnehmer aus allen Teilen Polnisch-Oberschlesiens erschienen, da es freie Fahrt nach Kattowitz gab. Festgottesdienst, Vorbeimarsch vor den Vertretern der Behörden, verschiedene Festreden und eine Festvorstellung im Stadttheater vervollständigten das Programm des zweiten Tages des Nationalfestes. Leider brachte die Unabhängigkeitsfeier uns Deutschen eine unangenehme Ueberraschung. Am letzten Donnerstag vollbrachte nämlich der Herr Zensor eine außergewöhnliche Leistung. Denn an diesem Tage verfielen nicht weniger wie 7 deutsche Zeitungen wegen der Erklärung des Warschauer deutschen Sejmklubs zur Unabhängigkeitsfeier, der Beschlagnahme.

Die abgelaufene Woche brachte den Freunden des Deutschen Theaters neben der Wiedergabe der beliebten Operette „Der Obersteiger" eine ganz hervorragende Aufführung des Schauspiels „Peripherie" von Frantisek Langen einem tschechischen Dramatiker, die einen tiefen Eindruck auf das sehr zahlreiche Publikum machte.

In den Kattowitzer Kabaretts herrschte diese Woche Hochbetrieb. Am Montag abend öffnete das umgebaute Apollo-Kabarett, das zurzeit die beste Tanzkapelle am Orte hat, seine Pforten. Von nun an finden dort die so beliebten 5-Uhr-Tees wieder statt. Das Trocadero entwickelt sich immer mehr zum Mittelpunkt des Kattowitzer mondainen Nachtlebens. Es hat dieser Tage eine interessante Neueinführung eingerichtet. Zum 5-Uhr-Tee darf sich jeder Gast selbst mit Kaffee und Gebäck nach persönlichem Gutdünken bedienen. Glückliche Trocaderobesucher!

Das Kino „Rialto" brachte einen interessanten Film „Marter der Liebe". Trotz der zahlreichen polnischen und Pariser Aufnahmen ist dieser Film, der zurzeit auch in Deutschoberschlesien läuft, ein deutsches Erzeugnis, wie man schon aus den Namen der Hauptdarsteller ersehen konnte. Im Kino „Colosseum" war ein Film „Der Goldschatz von Rocke Cove" mit dem berühmten Cowboydarsteller Buck Jones zu sehen.

Kattowitz steht am Vorabend einer großen sportlichen Sensation.

Der Lokalfavorit, der 1. F. C. Kattowitz trifft am kommenden Sonntag auf den polnischen Landesligameister Wisla Krakau. Bei der guten Form beider Vereine, die beide ihre letzten Spiele im großen Stile gewonnen haben, ist ein harter Kampf zu erwarten, der wieder Tausende nach dem F. C.-Platz im Südpark locken dürfte. Hoffen wir, daß es wieder nicht zu derartigen Tumulten kommt, wie sie sich bei der letzten Begegnung beider Vereine in Kattowitz ereigneten. Möge der bessere diesen Kampf gewinnen, der den Höhepunkt der diesjährigen Fußballsaison bedeutet.

R. N.

Sportliches

1. F. C. Kattowitz — Warszawianka Warschau 2:0 (2:0).

Bei der ziemlich kalten Witterung am gestrigen Sonntag begegneten sich obige Gegner im Ligaspiel, welche nun bald zu Ende gehen. Beide Mannschaften traten mit Ersatz an. Die Einheimischen haben sich zusehends in der Form gebessert. Sie geben jetzt wieder einen gefürchteten Gegner ab, wenn auch im Sturm und Lauf noch einige schwache Punkte sind. Der Sturm leidet immer noch an einer alten Krankheit und das ist die Hipperkombination vor dem Tore. Warszawianka besitzt sehr gute Einzelkräfte, nur fehlt ihr das fließende Zusammenspiel mit endendem Erfolg. Der Spielverlauf gehörte zeitweise zum schönen und interessanten. Im großen ganzen stand das Spiel aber auf keiner hohen Stufe. Die Gäste gestalten vom Anfang offen und sind zeitweise auch überlegen. In dieser Zeit erzielen die Einheimischen jedoch durch Geisler aus einem schönen Schuß das erste und 5 Minuten später kann Kosok durch schlechte Abwehr des Gästetormanns das zweite Tor für seinen Verein buchen. Hierauf übernehmen die Gäste wiederum die Initiative. Nach der Pause fällt Warszawianka dem scharfen Tempo zum Opfer. Der Gästesturm kommt nur durch sporadische Durchbrüche vors Tor der Einheimischen, führt aber gefährliche Momente daselbst herbei und Spallek hat seine liebe Not sich derselben zu erwähren. Warszawianka führt zum Schluß noch einen Generalangriff aufs 1. F.C.-Tor, der aber zu keinem Erfolg führt. Der Schiedsrichter war gut. Zuschauer an die 1000.

Kolejowy Kattowitz — Orzel Josefsdorf 1:4 (0:2).

Kolejowy spielte mit zwei Mann Ersatz und verlor noch in den ersten Spielminuten einen Spieler durch Verletzung. Auch trägt der Schiedsrichter an dem Verlust eine Schuld, welcher zwei regelrecht erzielte Tore von Kolejowy nicht anerkannte. Das einzige Tor für Kolejowy erzielt Nowak. Für Orzel waren Krol und Wiedera je 2 Tore erfolgreich.

Slowian Bogutschütz — Slonsk Laurahütte 1:3 (0:0).

Slonsk war das ganze Spiel hindurch überlegen. Tore für Slonsk erzielten Rosner 2 und Gnielczyk 1. Für Slowian der Mittelsturm.

Ruch Bismarckhütte — Amatorski Königshütte 1:2 (0:2).

Dieses Derby endete nach einem schönen Spiel mit einem Siege von A. K. S. Amatorski hatte auch das ganze Spiel hindurch eine merkliche Ueberlegenheit und spielte sehr aufopfernd und verbissen um den Sieg. Für Amotorski erzielten die Tore Duda und Rebusione. Ruch erzielt sein Tor aus einem Elfmeter, welchen Badura verwandelt.

K. S. Domb — Naprzod Lipine 6:2 (2:1).

Einen sensationellen Sieg erzielte Domb auf seinem eigenen Platze über die guten Naprzoder. Beide Mannschaften spielten mit ihrer vollen Besetzung. Domb war das ganze Spiel hindurch überlegen. Bei Naprzod mußte man ein schlechtes Verstehen im Sturm feststellen, auch fehlte es der ganzen Mannschaft an Ehrgeiz. Domb hatte das Spiel verdient gewonnen. In den Torerfolg teilten sich Sejda 3, Feg 2 und Zeblus 1.

Domb Ref. — Naprzod Ref. 4:3.

Domb 1. Jgd. — Naprzod 1. Jgd. 2:0.

Zalenze 06 — Polizei Kattowitz 6:2 (2:1).

Eine unverdiente Niederlage trugen die Polizisten davon, denn trotzdem sie mit Ersatz spielten, so waren sie doch den 06ern ein ebenbürtiger Gegner. Die Polizisten waren auch vom Pech verfolgt, denn schon in den ersten Minuten verloren sie ihren Tormann durch Verletzung. Sehr schwach waren auch Richter und Drzysga, der Rest spielte sehr aufopfernd. Bei Zalenze muß man in der letzten Zeit eine Formverbesserung feststellen und das hauptsächlich durch Neueinstellung junger Kräfte. Das Spiel selbst stand auf einem hohen Niveau. Die Tore erzielten für die Polizei Riesner und Tatka. Für den Sieger waren der Mittelstürmer und der Halbrechte erfolgreich.

06 Myslowitz — Odra Scharley 4:3 (2:0).

09 Myslowitz — Kosciuszko Schoppinitz 5:2 (5:1).

Die Schoppinitzer hatten gegen die 09er nichts zu bestellen und verloren auch dementsprechend.

09 Ref. — Kosciuszko Ref. 4:3.

1. K. S. Tarnowitz — Iskra Laurahütte 3:0 (0:0).

Ein schöner Sieg der Tarnowitzer, bei dauernder Ueberlegenheit und flotten Spiel. In die Tore teilten sich: Adamek, Sornik und Tomalla.

1. K. S. Ref. — Iskra Ref. 1:2.

Landesligaspiele.

Wisla Krakau — Slonsk Schwientochlowitz 9:2 (5:1).

Legja Warschau — Polonia Warschau 3:0.

Das Warschauer Lokalderby um die moralische Meisterschaft der Hauptstadt, endete mit einem Siege der Legja über die geschwächte Polonia.

Czarni Lemberg — Warta Posen 2:3.

Keinen hohen, dafür aber verdienten Sieg erzielte die Warta auf dem „heißen" Platz von Lemberg.

Polonia Przemysl — Garbarnia Krakau 2:1.

Republik Polen

Warschau. (Verurteilung eines Richters.) Der Oberste Gerichtshof in Warschau verhandelte gegen den Richter Andruszkiewicz aus Brest am Bug, der angeklagt war, Mißbräuche von Gerichtsbeamten geduldet zu haben. Das Berufungsgericht, das gegen ihn in erster Instanz verhandelte, hatte auf Freispruch erkannt. Der Oberste Gerichtshof hingegen hob dieses Urteil auf und verurteilte Andruszkiewicz zu drei Monaten Haft. Damit geht er zugleich seiner Richterwürde verlustig.



Kattowitz — Welle 422.

Mittwoch. 16: Schallplattenkonzert. 16.30: Kinderstunde. 17.10: Vortrag. 18: Uebertragung aus Krakau. 19.30: Vorträge. 20.30: Kammermusik. Anschließend: Berichte und Tanzmusik.

Donnerstag. 11.56: Von Warschau. 16: Wie vor. 17.10: Vorträge. 20.30: Uebertragung aus Krakau. 22: Berichte und Tanzmusik.

Warschau — Welle 1111,1.

Mittwoch. 15.45: Für die Pfadfinder. 16: Schallplattenkonzert. 16.30: Kinderstunde. 17.10: Vortrag. 17.36: Vortrag. 18: Nachmittagskonzert. 19.30: Vortrag und verschiedene Berichte. 20.30: Konzertabend: Dänische Musik. Anschließend die Abendberichte und Konzert.

Donnerstag. 12.05: Vortrag. 12.30: Konzert für die Schuljugend. 16: Schallplattenkonzert. 17.10: Zwischen Büchern. 17.30: Für die Frau. 18: Literaturstunde. 19.30: Vorträge. 20.30: Abendkonzert: Leichte Musik. Danach die Berichte und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 329,7. — Breslau Welle 322,6.

Allgemeine Tageseinteilung.

11.15: (Nur Wochentags) Wetterbericht, Wasserstände der Oder und Tagesnachrichten. 12.20—12.55: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten.*) 12.55 bis 13.06: Nauener Zeitzeichen. 13.06: (nur Sonntags) Mittagsberichte. 13.30. Zeitansage, Wetterbericht, Wirtschafts- und Tagesnachrichten. 13.45—14.35: Konzert für Versuche und für die Funkindustrie auf Schallplatten und Funkwerbung.*) 15.20—15.35: Erster landwirtschaftlicher Preisbericht und Pressenachrichten (außer Sonntags). 17.00: Zweiter landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabends und Sonntags). 19.20: Wetterbericht. 22.00: Zeitansage, Wetterbericht, neueste Pressenachrichten, Funkwerbung*) und Sportfunk. 22.30—24.00: Tanzmusik (ein- bis zweimal in der Woche).

*) Außerhalb des Programms der Schlesischen Funkstunde A.-G.

Mittwoch. 16.00: Schläsche Leckersetzigkeeten. 16.30: Operettennachmittag. 18.00: Stunde mit Musikbüchern und Musikzeitschriften. 18.30: Uebertragung von der Deutschen Welle Berlin: Hans Bredow-Schule, Abt. Sprachkurse. 19.25: Hans Bredow-Schule, Abt. Staatskunde. 19.50: Blick in die Zeit. 20.15: Dänischer Abend.

Donnerstag. 10.30: Schulfunk. 16.00: Stunde mit Büchern. 16.30: Unterhaltungskonzert. 18.00: Junges Rußland. 18.25: Uebertragung aus Gleiwitz: Arbeiter und Akademiker als Freunde. 19.25: Stunde der Arbeit. 19.50: Englische Lektüre. 20.15: Uebertragung aus Gleiwitz: Zum dreißigjährigen Bestehen des Gleiwitzer Senders. 21.30: Dritte Funktanzstunde.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp. Katowice, Kościuszki 29.

Konzert des Dresdener Streichquartetts

Gustav Fritzsche, 1. Violine.
Fritz Schneider, 2. Violine.
Hans Riphan, Viola.
Alexander Kropholler, Cello.

Das gestrige Abendkonzert brachte uns wieder einmal den Besuch des hervorragenden Dresdener Streichquartetts, das auch uns Kattowitzern längst bekannt und beliebt geworden ist. In der Tat ist diese Künstlervereinigung nicht nur ein Muster an vortrefflichem, technischem Können, hier werden nicht nur alle Instrumente in fabelhaftester Weise gehandhabt und gemeistert, sondern auch das Spiel selbst übt immer wieder einen unbeschreiblichen Zauber auf den Hörer aus. Man merkt es, daß sich vier gleichwertige Meisterschaften zusammengefunden haben, deren Ergänzung für einander und deren innig-harmonisches Zusammenspiel so recht geeignet sind, Kammermusik zu bringen. Tiefe Empfindung, beseelter Vortrag, Schmelz und Weichheit des Tonklanges, hauchfeines „piano" — das alles sind vorzügliche Merkmale der Darbietungen dieses Quartetts. Gestern fielen ganz besonders angenehm die von einer Dresdener Firma stammenden Instrumente auf, welche in ihrer unbeschreiblichen Klangschönheit mitunter Harmoniums- oder Orgelklänge vorzutäuschen imstande waren, was auch darauf zurückzuführen ist, daß sie trotz des Cellos gleichartig im Tonfall erschienen. Jedenfalls ist und bleibt das Dresdener Streichquartett eine wertvolle und würdige Vereinigung, die mit ihrer rein klassischen Musikinterpretation jedem Freunde dieser Richtung einen hohen Genuß zu bereiten vermag.

Das Programm brachte zunächst ein Werk von Hugo Wolf: „Entbehren sollst du, sollst entbehren", in D-Moll. Die drei ausdrucksvollen Sätze mit dem leidenschaftlichen Adagio als Mittelpunkt des Ganzen wurden von den Künstlern mit vollendeter Schönheit zu Gehör gebracht. Innige Empfindung, Weltschmerz und Hingabe, Melancholie und Heiterkeit — die ganze Skala menschlichen Gefühls und innerlichen Lebens sprach aus den beredten Tönen der Instrumente und ließ die an sich schwere Schöpfung des Komponisten zum Erlebnis werden.

Im Gedenken an den 100. Todestag unseres unvergeßlichen Franz Schubert folgte nun ein „Nachgelassenes Quartett" desselben und zwar der Satz C-Moll. Da diese Piece wohl den meisten Hörern noch unbekannt war, bildete sie nicht nur um ihrer selbst willen einen starken Interessepunkt, sondern ließ auch so recht all den Scharm und Schmelz Schubertscher Melodik an unserem entzückten Ohr vorübergleiten. Das genannte Quartett bietet nämlich trotz seiner Tonschlichtheit gerade eine Fülle von zartester, blumenhafter Feinheit im Ton, die durch die Süße der Geigen und die Umrahmung des Cellos einen rein lyrischen Ausdruck fand. Auch hier zeigten sich die vier Künstler auf einer sehr beachtenswerten Höhe in ihrer Kunst.

Der letzte Teil des Konzerts brachte aus den letzten Werken Schuberts ebenfalls ein Quartett, Opus posth. in D-Moll, welches mit einem leichtfüßigen „Allegro" einsetzte und dann mit wunderbarer Steigerung zu einer Variante über das Lied „Der Tod und das Mädchen" überging. „Scherzo" und „Presto", die beiden Schlußsätze, fügten sich in ihrer zarten Farbtönung dem stark empfundenen Mittelsatz prächtig an. Der Vortrag dieser Komposition ließ ebenfalls die Fähigkeiten der Dresdener Künstler in hellstem Lichte erscheinen und waren dem hehren Andenken des großen Liederfürsten erhabener Ausdruck. Von hervorragender Wirkung zeigte sich die erste Violine, die, führend in der Melodie und Tonfolge, den Schubertschen Melodienreichtum voll zur Geltung brachte. Dem aber standen auch die übrigen Instrumente mit vollendeter Klangführung nicht nach, speziell das Cello, sondern einten sich alle in Glanz und Verve zur Ehrung ihres toten Meisters. Es war wirklich ein Abend höchsten Genusses auf dem Gebiete der Kommermusik.

Wie stets, so war auch das gestrige Konzert sehr schwach besucht. Kommentar überflüssig. Der Beifall war aber nichtsdestoweniger herzlich und wohlverdient, nur wirkte er zwischen den Einzelsätzen störend.

A. K.

Danksagung.

Allen denen, welche unserer lieben Verstorbenen, so viel Gutes erwiesen haben, sei es während ihrer Krankheit sowohl wie auch, bei dem Tode und der Beerdigung sagen ein herzliches „Vergelt's Gott!"

Pszczyna, den 12. November 1928.

Familie **Pluschke**

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres lieben Bruders u. Schwagers, des Maschinenfabrikanten

August Pająk

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Pszczyna, den 12. November 1928.

Die trauernden Hinterbliebenen.

1. R. Sp. 45

—2—

Ogłoszenie

W tus. rejestrze spółdzielni pod Nr. 45 przy firmie: Pszczyńskie Towarzystwo Bankowe (Pleßer Vereinsbank) sp. z ogr. odp. w Pszczynie wpisano jak następuje: Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 6 sierpnia 1928 wybrano Pawła Nettera trzeciem członkiem zarządu.

Sąd powiatowy w Pszczynie.